„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 16 oder 20 Seiten beträgt jährlich $2.00 bei Vorausbezahlung.

Der Bezugspreis für das an jedem Sonnabend erscheinende „Extrablatt" beträgt jährlich $1.00 nur gegen Vorausbezahlung.

Man schreibe an den „Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina.

Beschwerden werden jederzeit entgegengenommen.
Anzeigen haben den größten Erfolg.
Nachweislich 19,632 Leser!
Anzeigen-Preise werden auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
is the leading German paper in Canada.

Subscription-price for the regular weekly issue of 16 or 20 pages appearing every Wednesday $2.00 per year in advance only.

Subscription-price for the Saturday special issue "Extrablatt" $1.00 yearly in advance.

Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our office and printing plant 1835 to 1837 Halifax St., Regina.

"Ads" are always noticeable, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier."
19,632 subscribers.
Advertising rates on application.

9. Jahrgang | 16 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 5. April 1916 | 16 Seiten | Nummer 23

Andauernde Kämpfe an der West- und Ostfront

Die Strafexpedition der Vereinigten Staaten in Mexiko

Mangel an Transportmöglichkeiten bereitet ernste Hindernisse — Carranzas Stellung nicht völlig befriedigend

Wilde Nachrichten über Villas Aufenthalt und Befinden — Bürgermeister von Ojinaga ermordet

Carranza erlaubt Benutzung mexikanischer Bahn

Washington. — Eine der größten Schwierigkeiten bei der Jagd auf Villa wurde dadurch beseitigt, daß General Carranza die erneute dringende Forderung des Staatsdepartements gewährte, der Strafexpedition die Benutzung der mexikanischen Nordwestbahn zu gestatten.

Die dringliche Forderung ging General Carranza heute morgen zu. Schon vor Eintritt der Dunkelheit war seine Antwort in Washington. Die Antwort war in einer kurzen Depesche von John L. Rodgers, dem Spezialagenten der amerikanischen Regierung in Queretaro, enthalten. Durch dieser Depesche hat Carranza die Benutzung der Bahn zu kommerziellen Zwecken gestattet. General Funston in San Antonio, Texas, wurde zu gleicher Zeit von der Entscheidung des Chefs der de facto-Regierung benachrichtigt.

Die Benutzung der Bahn zu kommerziellen Zwecken bedeutet, wie man hier annimmt, daß die Vereinigten Staaten die regulären Raten für den Transport von Vorräten entrichten müssen. Das Staatsdepartement will weiter mit Carranza unterhandeln, um ausfindig zu machen, in welchem Umfange die Benutzung der Bahn den amerikanischen Truppen gestattet ist. General Funston mag auch beabsichtigen, Wachen auf die Züge zu placieren, um die Ankunft und Ablieferung der Vorräte an die amerikanischen Truppen zu sichern.

Im Kriegsdepartement ist man sehr erfreut darüber, daß es nicht mehr unbedingt nötig ist, Lastautomobile über 200 Meilen weit durch die mexikanische Einöde zu senden. Ein Wolkenbruch oder ein Sturm kann die Verbindung mit der Strafexpedition durch Automobile jederzeit unterbrechen.

(Fortsetzung auf Seite 8)

Liberale erzwingen im Dominial-Parlament Untersuchung der Munitionsskandale

Der lib. Abgeordnete von Richmond, George Kyte erhebt in ausführlicher Rede die Anschuldigung, daß von der Regierung begünstigte Mittelmänner unrechtmäßige Profite im Betrage von $1,866,000 einheimsten. — Sir Sam Hughes scharf angegriffen.

Wir haben bereits in unserem Bericht von letzter Woche darauf hingewiesen, daß der im Parlament eingebrachte Antrag, ganz Canada treffen zu lassen, mit 24 Stimmen Mehrheit niedergestimmt worden ist.

Wir möchten hier nur noch erwähnen, daß der Antrag von Herrn H. H. Stevens, Vancouver, eingebracht worden war und daß diesem ein Zusatzantrag von A. B. Bennett, Calgary, gestellt wurde, welcher sich im allgemeinen mit der kürzlich von der Regierung eingebrachten Vorlage deckt, und der, wie oben angeführt, mit 21 Stimmen Mehrheit angenommen wurde.

Am Montag gelangten unter anderem die von Sir Sam Hughes seit Ausbruch des Krieges in Verlauf gebrachten Reisespesen zu einer Begutachtung. Dieselben belaufen sich bis jetzt auf die ansehnliche Summe von $18,586, wovon $4,563 für Extrazüge verausgabt worden sind.

Herr A. E. Kemp, stellvertretender Minister für das Militärwesen, gab im Hause eine Erklärung in bezug des in der Oeffentlichkeit kursierenden Gerüchts ab, daß die Soldaten des 206. Montrealer Regiments in ihrem Rucksack Raubtiere mit sich führten, die den Ausdruck „Made in Germany" zeigten. Er sagte, daß die meisten der von den Soldaten im Rucksack mitgeführten Artikel in Canada fabriziert seien; ab und zu sei es nötig gewesen, zur Vervollständigung der Ausrüstung Artikel von England und den Vereinigten Staaten zu beziehen. Augenscheinlich habe sich jemand das Vergnügen gemacht, ein Stückchen Holz in die Rucksäcke zu bringen, auf welchen die Worte „Made in Germany" zu lesen seien.

Am Dienstag hielt der Abgeordnete George Kyte von Richmond eine vier Stunden währende Rede, in welcher er in heftigen Worten die Geschoßkommission wegen der Art und Weise angriff, in welcher diese Kontrakte für Zünder usw. vergeben habe.

Das Resultat dieses Angriffs des Abgeordneten Kyte wie auch eine Erwiderung auf die Rede des Herrn Kyte finden unsere Leser in einem besonderen Bericht über „Sir R. L. Bordens Ankündigung der Einsetzung einer „Königlichen Untersuchungskommission" auf Seite 3 dieser Ausgabe.

Wir lassen hier einen Auszug der Rede folgen, wie sie von Herrn Kyte gehalten wurde, und so kräftigen Widerhall nicht nur in allen Teilen Canadas, sondern auch weit über dessen Grenzen hinaus gefunden hat:

Herr Kyte sagte unter anderem, daß ihm bekannt sei, daß am 26. Mai 1915 die „American Ammunition Co." im Staate Virginia mit einem authorisierten Kapital in Höhe von $1,000,000 inkorporiert wurde, von welchem Kapital jedoch nur die

(Fortsetzung auf Seite 3)

Erneutes heftiges Ringen zwischen Oesterreichern und Italienern

Ein Pariser Bericht sagt, daß die Deutschen ihre Angriffsfront um etwa drei Kilometer verlängert haben.

Paris. — Ein neuer Abschnitt der Schlacht bei Verdun hat begonnen. Man ist der vorherrschenden Ansicht, daß die Heftigkeit der letzten Angriffe als Vorbote eines neuen Versuches der Deutschen zu betrachten ist, der Festung im Sturme zu nehmen. Neue Batterien größten Umfanges sind nicht an die französische Front herangebracht worden. Die deutsche Infanterie ist durch Ersatz verstärkt und neuorganisiert worden.

Nach unterrichteten Berichten waren die letzten Kämpfe nicht ungünstig für die Franzosen. Das Ziel der Deutschen war, die Annäherung an Fort Douaumont zu verhindern.

15,000 Mann wurden zu diesem Zwecke auf der anderthalb Meilen langen Linie zwischen dem Fort Douaumont und dem Dorfe Vaux vorgeworfen. Es gelang den Angreifern, eine kleine Schlucht zu überschreiten, die seither ihre Bahn gehemmt hatte, und in den Wald von Caillette einzudringen. Weiter östlich vertrieben die Franzosen aus dem letzten zerfetzten Hause des Dorfes Vaux, aber die Franzosen machten durch ihre Sperrungen einen Ausfall von dort geradezu unmöglich.

Britische Front

Paris. — Ein halboffizieller Bericht meldet, daß die britische Armee kürzlich ihre Front in der Gegend von Armentieres erweitert habe, und zwar zu dem Zwecke, die französischen Divisionen für anderweitige Tätigkeit zu entlasten. Die von den Briten nun mehr verwaltete Frontlänge soll 130 Kilometer, 81 Meilen, betragen.

Der Bericht meldet weiter, daß sich beiden Seiten beide Parteien in der Offensive befinden. Die Franzosen dem Walde von Apremont, die Deutschen bei Malancourt.

London. — Die Artillerietätigkeit auf britischer wie auf deutscher Seite ist sehr lebhaft an der Front der Eisenbahnbefestigungen unweit Ypern. Der Feind explodierte Minen bei Fleurant und bei den Steinbrüchen, ohne jedoch unseren Gräben auch Schaden zuzufügen. Heftiges Gewehrfeuer fand auch bei St. Eloi statt, wo der Feind drei Bombenangriffe unternahm. Dieselben wurden zurückgeworfen.

In der Champagne haben unsere schweren Geschütze deutsche Schützengräben östlich von Sainte Marie-à-Py vernichtet. Ein deutsches Luftschiff, das von unseren Gewehren geworfen wurde, fiel in Flammen innerhalb der feindlichen Linien nieder.

In den Argonnen beschoß unsere Artillerie Truppen, die sich auf dem Wege nach Varnes befanden.

In dem Walde von Apremont haben wir feindliche Quartiere bei Ravinen bombardiert. Unser Feuer gegen eine deutsche Batterie in Tätigkeit versuchte die Explosion verschiedener Munitionswagen.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Die Verhandlungen über die „Bradshaw-Anklagen" vor den Königlichen Untersuchungs-Kommissionen

Anklagen brechen als haltlos zusammen und müssen zum Teil von Bradshaws Rechtsanwalt zurückgezogen werden. — Die untersuchenden Richter erklären sich bereit dem angeklagten Minister, Hon. Langley Zeugnis unbescholtenen Charakters auszustellen

Verschiedene Punkte von ziemlichem Interesse zeichneten die Sitzungen der Königlichen Kommission zur Untersuchung der Bestechungsanklagen während der vergangenen Woche aus.

Eine gegen den Präsidenten des Hauses J. A. Sheppard erhobene Anklage, Gelder für Beschaffung eines Hotelliczens erhalten zu haben, brach vollständig in sich zusammen, nachdem der eine Zeuge für die Anklage seine Aussage abgegeben hatte. Es war auch nicht das geringste Stichhaltige an der Sache und die Anklage mußte selbstverständlich fallen gelassen werden. Der Rechtsbeistand des konservativen Abgeordneten Bradshaw gab bekannt, daß mehrere der Anklagen auch gegen andere Personen zurückgezogen werden würden.

Großes Interesse erregte die Verhandlung gegen den Minister für Munizipalangelegenheiten, Herrn George Langley, der sich selbst verteidigte und keinen Rechtsbeistand zugezogen hatte, dabei ohne Zweifel von dem Gedanken ausgehend, daß zur Verfechtung des Rechts ein sogenannter Beistand nicht von Nöten sei.

Herr Langley war angeklagt, im Jahre 1913 durch einen Beamten der Regierung, einem gewissen früheren Lizenskommissar W. McPhee einen Geldbetrag erhalten zu haben, um einem gewissen Hotelier in Hafford zur Erlangung einer Lizens zu verhelfen. Es mag hier gleich hervorgehoben werden, daß McPhee erst im Jahre 1914 zum Lizenskommissar ernannt worden ist und zu der in Frage kommenden Zeit kein Interesse daran gehabt haben kann, für irgend jemanden ein Lizens zu beschaffen.

Herr Langley fragte zuerst, wer die Anklage gegen ihn erhoben habe, worauf ihm bedeutet wurde, daß es Herr Bradshaw sei. Herr Langley äußerte hierauf den Wunsch, Herrn Bradshaw gegenüber gestellt zu werden, worauf ihm die Erwiderung zu Teil wurde, daß eine Vorladung an Bradshaw ergangen sei, dieser aber augenblicklich nicht an den Verhandlungen teilnehmen könne, da er sich in Winnipeg aufhalte.

Der erste Zeuge, der in der Sache gegen Herrn Langley vernommen wurde, war wieder Herr Mutrie, der an Hand von Belegen nachwies, daß einem gewissen William Katarynen von Hafford am 18. Dezember 1913 eine Hotellizens bewilligt wurde.

Der nächste Zeuge war George McPhee, der frühere Lizenskommissar, der auf Fragen Herrn Langlens zugeben mußte, daß er wegen der in Frage stehenden Lizens niemals mit Herrn Langley in Verbindung getreten sei. McPhee fügte noch an, daß er zur damaligen Zeit kein Agent irgend einer politischen Partei gewesen sei und daß er sich mit Ausübung

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Drei „Zeppelin"-Ueberfälle auf England

Einer Attacke am Freitag, bei welcher 43 Personen ihren Tod fanden, folgten zwei weitere Angriffe am Sonnabend und Sonntag — Beim zweiten Ueberfall büßten 16 Menschen ihr Leben ein — Beträchtlicher Materialschaden

London, 3. April. — Die Küste von Schottland und die nördlichen, sowie die südöstlichen Distrikte von England wurden Sonntag Nacht von „Zeppelinen" überfallen, so sagt eine offizielle Bekanntmachung des Kriegssekretärs. Die Bekanntmachung lautet:

Sonntag Nacht wurden die Küste von Schottland und die nördlichen sowie die südöstlichen Distrikte von England von „Zeppelins" heimgesucht.

An verschiedenen Plätzen wurden Bomben geworfen. Einzelheiten sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

London, 3. April. — Luftschiffer erreichten die Küste von Schottland. Dies ist das erste Mal während des Krieges, daß „Zeppeline" diese Gegend besuchten und ist es die weiteste Reise, welche dieselben bis jetzt unternommen haben. Andere Luftfahrzeuge besuchten die nördlichen und südöstlichen Distrikte von England. Ueberall wurden eine Menge Bomben geworfen. Offizielle Einzelheiten sind bis jetzt noch nicht bekannt gegeben.

Die Bewohner der heimgesuchten Distrikte erzählten am frühen Abend, daß „Zeppeline" erwartet würden. Das Wetter war sehr ideal für einen Ueberfall und die Bevölkerung war nicht überrascht, als gegen zehn Uhr die Lichter ausgelöscht und der Eisenbahnverkehr aufgehalten wurden.

Im allgemeinen verhielt sich die Bevölkerung sehr ruhig und war von einer Panik wenig oder garnichts zu bemerken.

London, 2. April. — Wenigstens 16 Personen wurden getötet und ungefähr einhundert andere durch Bomben verwundet, welche von „Zeppelinen" geworfen wurden, die Sonnabend Nacht die nordöstliche Küste von England heimsuchten. Der offizielle Bericht lautet folgendermaßen:

(Fortsetzung auf Seite 6)

Staatsanwalt H. E. Sampson

beschuldigt die Vereinigung der Hotelleute, die Brauer und verschiedene Privatpersonen, darunter Joseph Carrol, Frank Brunner, R. G. Waddell und A. Forget, eine Verschwörung angezettelt zu haben, Parlamentsabgeordnete zu bestechen

Bei einer am Freitag Nachmittag abgehaltenen Sitzung der königlichen Kommission, welche gewisse Anklagen, die von der Opposition gegen die Regierung erhoben sind, untersucht, unterbreitete H. E. Sampson, der Vertreter der Regierung von Saskatchewan, der Kommission Einzelheiten in Bezug auf die von der Vereinigung der Hotelleute, den Brauern und einigen Privatpersonen, unter ihnen Joseph Carrol, Frank Brunner, R. G. Waddell und A. Forget, angezettelten Verschwörung, um Parlamentsabgeordnete zu bestechen. Herr Sampson beschuldigt die „Saskatchewan License Victuallers' Association", die Brauer-Vereinigung, Joseph Carrol, Frank Brunner, R. G. Waddell und A. Forget, während der Monate April und Mai eine Verschwörung angezettelt zu haben, um Mitglieder der Regierung von Saskatchewan zu bestechen, gegen den sogenannten „Liquor bill" zu stimmen. Carrol, Brunner, Waddell und Forget werden außerdem beschuldigt, versucht zu haben, die Parlamentsmitglieder zu bestechen.

Wann diese Angelegenheit vor die königliche Kommission kommt, ist noch nicht festgesetzt.

Angriff der Deutschen auf Riga erwartet

Ein Bericht der Daily Mail aus Petrograd sagt: Mit dem Brechen des Eises machen sich die Russen auf einen baldigen erneuten Angriff der Deutschen auf Riga gefaßt. Man denkt, daß derselbe in den nächsten vier Wochen beginnen wird. Es sind alle Anzeichen vorhanden, daß die Deutschen diesmal planen, Riga zu gleicher Zeit zu Wasser und zu Land anzugreifen, da sie große Schiffe in Libau ansammeln mit der offenbaren Absicht auf einen Versuch, die russische Flotte zu zerstören und damit das Baltische Meer zu beherrschen. Die Deutschen haben längs der Küste des Golfes von Riga viele hohe hölzerne Wachttürme errichtet. In der Nähe derselben sind Batterien schwerer Geschütze aufgestellt, um russische Schiffe zu verhindern, Truppen zu landen, wie sie es im letzten Herbst getan hatten.

Russisches Transportschiff versenkt

Berlin, über Sayville. — Ein russisches Transportschiff von 12,000 Tonnen Gehalt, mit Truppen und Kriegsmaterial an Bord, wurde von einem türkischen Unterseeboot versenkt. Dieser Bericht wird von dem türkischen Kriegsministerium veröffentlicht.

Norwegischer Dampfer versenkt

London. — Der norwegische Dampfer „Ino" von 702 Tonnen Gehalt wurde versenkt. Kein Verlust an Leben zu beklagen.

Kluges Vorgehen im Clyde Streik notwendig

Vertreter der Handelsunion verurteilen die Streikkommission, haben aber keine Macht über sie.

London. — Es wurde offiziell bekannt gegeben, daß Schritte unternommen werden, um den Arbeiteragitatoren des Clydestreikes entgegenzutreten, die an verschiedenen Orten Streikkomitees gebildet haben.

Die Regierung bemüht sich beständig, die Unruhen beizulegen, konnte aber seither nur durch sehr kluges Vorgehen dem Schlimmsten vorbeugen. In der nächsten Zukunft wird man feste Maßregeln ergreifen müssen, um das Arbeiterkomitee aufzulösen und der Agitation besonders in Südwales sowie am Clyde und Tee Einhalt zu gebieten. Das Arbeiterkomitee nimmt Stellung gegen die Einführung weiblicher, halbausgebildeter Arbeitskräfte, gegen Militärzwang und gegen die besonderen Beschränkungen, die auf die Arbeit in Fabriken für Kriegsmaterial gelegt sind. Führer der Handelsunion verurteilen allgemein das Arbeitskomitee, haben aber keine Macht über dasselbe.

Die Strikes halten Zufuhr von Geschützen für die Truppen auf.

London. — Während einer Diskussion über den Clydestreik im Unterhause erklärte David Lloyd George, der Minister für Munition, daß die großen Kanonen, welche die Armee benötigte, durch alle Streiken ihrer Herstellung hindurch verzögert worden seien, und daß die Streiker außerst wichtige Geschütze zurückhielten.

Verstärkungen für die Türken

Berlin, drahtlos über Sayville. — Nachrichten aus Konstantinopel, welche von der „Ueberseischen neuen Agentur" ausgegeben wurden, sagen, daß die türkischen Truppen an der kaukasischen Front beträchtliche Verstärkungen erhalten und der russischen Offensive Einhalt geboten haben. Die Kämpfe der letzten Tage spielten sich nur zwischen kleinen Abteilungen ab.

Stücke eines Torpedo in der „Tabantia" soll untersucht werden

Berlin. — Die Admiralität gibt ihre Bereitwilligkeit kund, die Stücke eines in den Resten der „Tabantia" zurückgebliebenen Torpedos zu untersuchen, erinnert aber ihre frühere Erklärung, daß ganz gewiß kein Torpedo von einem deutschen Fahrzeug auf die „Tabantia" abgeschossen wurde.

Die langen Diskussionen im Unterhause über diese Angelegenheit drehten sich in erster Linie darum, die Verantwortung für die Tatsachen eines Streiks abzumälzen, welcher sowohl von der englischen Regierung als auch von den verantwortlichen Arbeiterführern verursacht worden sei.

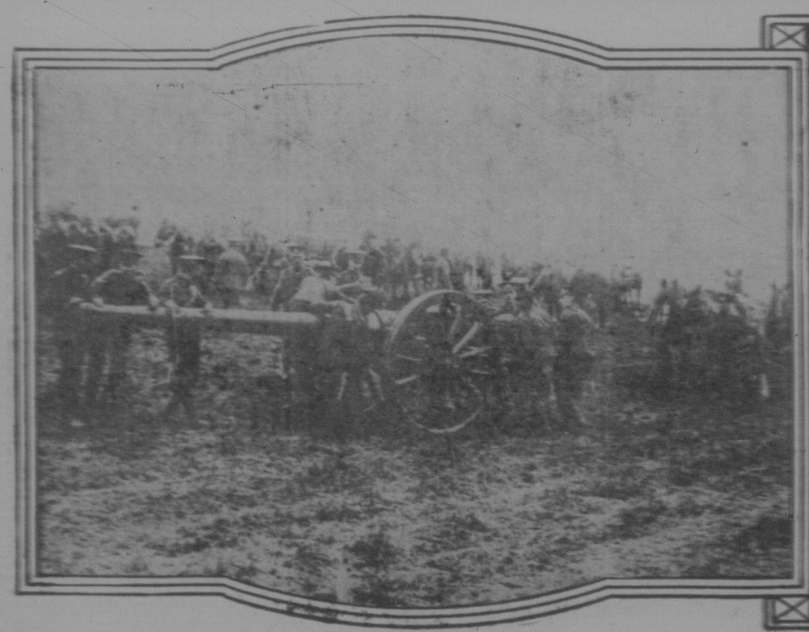
William M. Temple, liberaler Abgeordneter, klagte die Regierung an, sie habe hartnäckigerweise die Verhandlungen mit den Streikenden abgebrochen, wodurch allein eine Einigung hätte erzielt werden können.

David Lloyd George erwiderte, es sei unmöglich mit Leuten zu verhandeln, die sich gegen die Gesetze auflehnten.

Die langen Diskussionen im Unterhause über diese Angelegenheit drehten sich in erster Linie darum, die Verantwortung für die Tatsachen eines Streiks abzumälzen, welcher sowohl von der englischen Regierung als auch von den verantwortlichen Arbeiterführern verursacht worden sei.

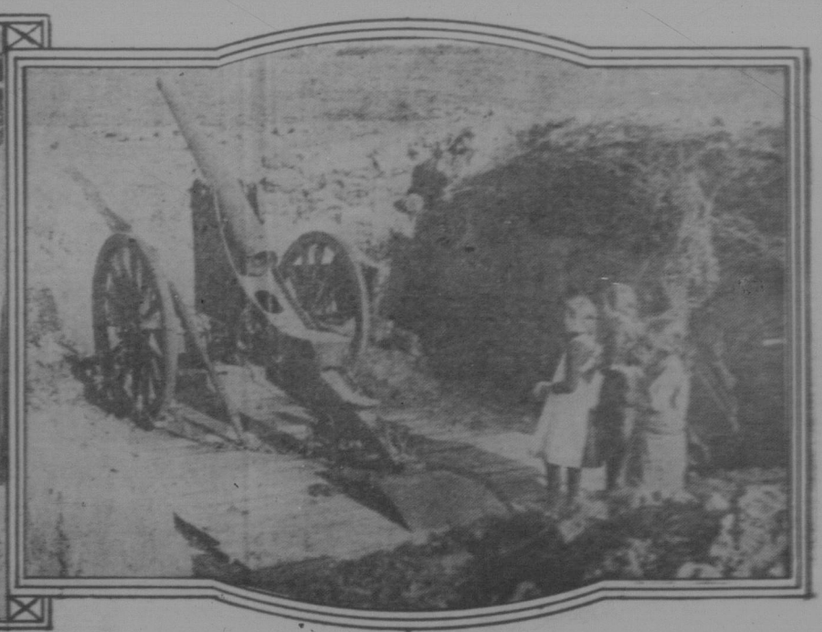
William M. Temple, liberaler Abgeordneter, klagte die Regierung an, sie habe hartnäckigerweise die Verhandlungen mit den Streikenden abgebrochen, wodurch allein eine Einigung hätte erzielt werden können.

David Lloyd George erwiderte, es sei unmöglich mit Leuten zu verhandeln, die sich gegen die Gesetze auflehnten.



Englische Marinesoldaten bringen ein Schiffsgeschütz in Stellung

Französisches Geschütz von deutscher Granate zerstört.



Ein auf den Schlachtfeldern in Flandern zurückgelassenes Geschütz